

Manuskript zum Beitrag: "Drauf, aber auch drin? Die Futtermittelindustrie kennzeichnet alle Sojaimporte für die Schweinemast als gentechnisch verändert, auch wenn das nicht stimmt", gesendet im DeutschlandRadio Berlin, "HörenSagen", 5/2004, Länge 4´41 Minuten

Anmoderation

Seit dem 18. April dieses Jahres müssen Lebensmittel mit gentechnisch veränderten Bestandteilen als solche gekennzeichnet sein. Denn der Verbraucher soll die Wahl haben, so Verbraucherschutzministerin Renate Knast. Fleischprodukte sind bislang von dieser Regelung ausgenommen, da es noch keine aussagekräftigen Tests für gentechnische Veränderungen in tierischen Produkten gibt. Die Handelskette Edeka Nord löste an ihren Fleischtheken in Schleswig-Holstein, Hamburg und Nord-Niedersachsen das Problem so: Seit einem Jahr schon füttert die Edeka Nord ihre Masttiere mit Gentechnik freiem Soja - und lockt so gesundheits- und umweltbewusste Kunden. Doch nun gibt's Schwierigkeiten. Welche, darüber berichtet Katrin Jäger.

text

Der Hamburger Soja Lieferant Una Hakra hat der Edeka Nord kürzlich schriftlich bestätigt, weiterhin Schweinefutter aus nicht gentechnisch verändertem Soja zu liefern. Trotzdem prangt neuerdings auf den Futtersäcken der Aufdruck "gentechnisch verändert". Ein Umstand, der den Geschäftsführer des Fleischwerks der Edeka Nord, Rolf Heidenberger, verwirrt.

Heidenberger: "Das halten wir schon für ein Ding aus dem Tollhaus. Und da waren wir auch im Moment hilflos, denn wir müssen es ja nachweisen können, wenn Kontrollen kommen, und insofern verstößt das auch gegen die Kennzeichnungsverordnung. Wenn Gentechnik freies Futter in diesen Futtersäcken enthalten ist, so muss man das auch so deklarieren, als Gentechnik frei."

Zurücknehmen will der Lieferant Una Hakra die Deklaration nicht. Denn auch sein Vorlieferant habe schon deklariert, und der davor auch. Egal, ob und wie viel gentechnisch verändertes Material das Futter enthält, es kriegt mit seiner Einfuhr in die EU einen Genstempel aufgedrückt, das ist Konsens in der Schweinefutterindustrie. Aus Vorsorge, denn auch wenn das Produkt – wie im Fall Edeka – aus einem Gentechnik freien Anbaugebiet in Brasilien stammt, könne man für nichts garantieren, so die Geschäftsführerin des Deutschen Verbands für Tiernahrung, Monika Reule. Das Problem sei,

Reule: "dass Pollen beispielsweise nicht Halt machen vor dem nächsten Feld. Und wir haben natürlich auch die Situation der nicht getrennten Erfassungen des Erntegutes, das dann in Häfen auch wiederum miteinander vermischt wird. Und wenn Sie hier keine lückenlos einwandfreien, sicheren Wege garantieren können, dann werden Sie Vermischungen haben. Und diese Vermischungen gehen sehr leicht über die Kennzeichnungsschwelle von 0,9 Prozent hinaus."

Verbraucherschutzministerin Renate Künast wirft den Tierfutterhändlern hingegen eine absichtliche Fälschung vor. Denn gemäß der neuen EU-Regelungen müsse bei jedem Produkt klar nachvollziehbar sein, woher es stammt. Diese Ansicht teilt der Gentechnik Experte der Umweltorganisation Greenpeace, Christoph Then.

Then: "Es darf kein Produkt auf den Markt gebracht werden, wo nicht die Ursprungsquelle nicht auch angegeben werden kann, unabhängig davon, ob das jetzt Gentechnik ist oder nicht, muss die Rückverfolgbarkeit gegeben sein. Und in sofern kann die Futtermittelindustrie sich nicht darauf zurückziehen und sagen, wir wissen über den Ursprung zu wenig."

Sowohl Greenpeace als auch das Bundesministerium für Verbraucherschutz fordern die Tierfutterimporteure nun auf, ihre Ware auf den tatsächlichen Gehalt an gentechnisch veränderten Organismen hin zu untersuchen und Gentechnik freie Ware nicht zu kennzeichnen. Dies sei aber in der Praxis nicht durchführbar, so Monika Reule vom Tiernahrungsverband.

Reule: "Wir haben teilweise beim Nachweis von gentechnisch veränderten Bestandteilen Analysenspielräume von plus minus 50 Prozent. Das heißt also, wenn Sie als Messergebnis ein Prozent GVO-Bestandteile nachweisen, kann das genau so gut bedeuten, dass Sie 0,5 drin haben oder 1,5. Und dieser Unsicherheitsfaktor, der ist so groß, dass wir dazu übergehen, vorsorglich zu kennzeichnen."

Experten zufolge gibt es jedoch sehr wohl sichere und obendrein einfache Testverfahren. Dass die durchgeführt werden und die Futtermittelsäcke korrekt gekennzeichnet werden, muss im Fall von Edeka Nord die Hamburger Behörde für Wissenschaft und Gesundheit überwachen. Doch statt nachzuprüfen, drückt sie beide Augen zu. Behördensprecher Hartmut Stienen.

Stienen: "Wir können hier aus Hamburger Sicht jetzt nicht erkennen, dass es da also Täuschungen gegeben hat. Für den Bereich Soja und Sojaschrot gibt es bisher für Hamburg keine Futtermittelimporte, die nicht gentechnisch verändert sind."

Die Ignoranz der Hamburger Behörde sei ganz im Interesse der Schweinefutterindustrie, vermutet der Greenpeace Mitarbeiter Christoph Then. Die wolle nämlich gentechnisch verändertes Soja am Markt durchsetzen. Und außerdem:

Then: "Das Entstehen von Gentechnik freien Märkten im Grunde behindern, und die Bereiche ökologischer Landbau oder besondere Qualitätssiegel, wie jetzt bei Edeka Nord, die dazu zwingen, extrem hohe Aufpreise zu zahlen für Gentechnik freie Ware."

Edeka Nord hat nun mit einem Zwischenlager in Mecklenburg Vorpommern seine hauseigene Lösung gefunden, so Fleischwerk-Geschäftsführer Rolf Heidenberger.

Heidenberger: "Und dieses Lager dient ausschließlich zur Lagerung von Gentechnik freiem Soja. Das heißt, von Brasilien aufs Schiff, in den Hafen nach Hamburg, von dort aus mit 1m LKW dorthin. Und dort wird ausschließlich dieses Gentechnik freie Soja gelagert. Vor allen Dingen, es wird auch dort geprüft. Und gelangt von dort aus direkt zu unseren landwirtschaftlichen Betrieben."

Der Verbraucher kann sich also sicher sein: Die Produkte der Edeka Nord eigenen Marke Gutfleisch stammen weiterhin von Gentechnik frei gefütterten Schweinen. In Süddeutschland garantieren die Tegut Märkte für Fleischprodukte von Gentechnik frei gefütterten Tieren, ebenso wie die Biomärkte bundesweit. Bei den übrigen zigtausend Mastschweinen in Deutschland muss man derzeit aus Unwissenheit davon ausgehen, dass ihr Futter gentechnisch verändert ist.